

Letztes Gedenken für Verstorbene ohne Angehörige

Im Ökumenischen Gottesdienst mit der Begleitgruppe Bestattungen werden Schicksale greifbar.

Rosemarie Garbe

Braunschweig. Einen würdevollen Abschied – das wollen Mitglieder der „Begleitgruppe Bestattungen ohne Zugehörige“ des Hospizvereins all denen ermöglichen, die einsam gestorben und beerdigt worden sind. In einem ökumenischen Gottesdienst am Sonntag, 10. November, ab 17 Uhr in der St.-Petri-Kirche wird der sogenannten Unbedachten gedacht, Menschen, die im vergangenen Jahr ohne Angehörige, Freunde, Nachbarn oder Kollegen in Braunschweig beigesetzt wurden. Die Predigt hält Propst Martin Tenge von St. Aegidien.

Gemeinsam mit Propst Lars Dedekind und Braunschweigs Bürgermeisterin Anke Kaphammel wird Propst Tenge deren Namen verlesen. Im vergangenen Jahr wurden in Braunschweig 122 Menschen ohne Angehörige bestattet, diese Zahl ist seit einigen Jahren etwa gleichgeblieben. Stellvertretend für diese Menschen stellen die Mitglieder der Begleitgruppe in anonymisierter Form die Lebenswege Verstorbener vor. Durch die biografischen Skizzen werden die Schicksale greifbarer. Sie entzünden für jeden eine Kerze, es wird ein Gebet gesprochen, Daisy Grün spielt Orgel und Werner Friedrichs Violine.

Für Propst Martin Tenge ist dieser würdevolle Umgang mit den Ver-



Die Mitglieder der Begleitgruppe entzünden für jeden Verstorbenen eine Kerze. PROPSTEI BRAUNSCHWEIG/FMN

storbenen ein wichtiges Signal: „Der Wert einer Gesellschaft misst sich daran, wie sie mit Verstorbenen umgeht.“ Er betont, dass es sich bei Menschen, deren Namen in dem Gottesdienst verlesen werden, nicht unbedingt um Sozialfälle handelt, „es sind Menschen, die sozial einsam gewesen sind“. Die Gründe dafür sollte niemand bewerten. „Die Würde eines verstorbenen Menschen ist unantastbar – unabhängig davon, wie er gelebt hat.“

Tenge würdigt ausdrücklich das Engagement der Begleitgruppe Bestattungen ohne Zugehörige, „das ist beeindruckend und berührend“. Die Mitglieder dieser Gruppe sind nicht nur bei dem ökumenischen Gottesdienst aktiv, sondern das ganze Jahr. Sie begleiten seit mehr als 15 Jahren Verstorbene, die keine Angehörigen haben, auf ihrem letzten Weg.

Diese „Sozialbestattungen“ finden derzeit mehrmals im Monat vor

allem auf dem Stadtfriedhof statt. Bei den Beisetzungen nennen die Ehrenamtlichen den Namen des Verstorbenen, Geburts- und Sterbedatum, manche sprechen ein Gebet oder lesen einen Text vor, andere legen eine Rose auf die Grabstelle. „Uns ist es wichtig, dass die Würde jedes Einzelnen nicht mit dem Tod endet“, sagt Elisabeth Reiß von der Begleitgruppe, „wir stehen bei den Bestattungen stellvertretend für die Braunschweiger Stadtgesellschaft.“